

# Ein Leben im Zeichen der Hilfe



Foto: Sascha Kleitzsch

*Seit 75 Jahren ist Heinrich Längl ehrenamtliches Mitglied des Münchner Roten Kreuzes. Manchmal wundert er sich, mit welch primitiven Mitteln die Sanitäter in seinen Anfängen zurechtkamen.*

Die medizinische Versorgung spielt eine entscheidende Rolle in Heinrich Längls Leben. Zunächst bewahrt sie ihn 1943 vor dem aggressiven Werben von Hitlers SS-Schergen: Als nämlich Angehörige der Einheit in seiner Berufsschule aufkreuzen, um unter den Burschen Nachwuchs zu rekrutieren, gibt ihm ein Klassenkamerad den Tipp, lieber als Sanitäter dem Roten Kreuz beizutreten, dann werde ihn die SS in Ruhe lassen. Der 16-jährige Heinrich meldet sich gleich am folgenden Tag in der Rotkreuz-Zentrale. Noch in derselben Woche erhält er eine Uniform und nimmt an seinem ersten Kolonnenabend teil. Zwar registriert er mit Erstaunen, dass die Kameraden ebenso exerzieren wie Militärsoldaten, aber Krankenhausdienste als Pfleger lenken seine Aufmerksamkeit bald auf das Wesentliche: die Versorgung von verletzten und erkrankten Menschen. Diese Aufgabe erfüllt ihn. Einmal pro Woche treffen sich die Neulinge bei einem Ärzt Ehepaar in dessen privater Villa, wo sie mit dem notwendigen Erste-Hilfe-Wissen ausgestattet werden.

Als die Fliegerangriffe zunehmen und die Helfer kaum noch zur Ruhe kommen, gründet das Münchner Rote Kreuz eine Sondereinheit, die bis zu 24 Verletzte

in einem Fahrzeug transportiert. In drei Etagen schieben Heinrich Längl und seine Kollegen nun die Patienten in den Sanka. Für eine Einzelbetreuung bleibt weder Platz noch Zeit. Zumal die Fahrten immer länger werden, je mehr Krankenhäuser im Münchner Zentrum den Bomben zum Opfer fallen, sodass die Retter auf auswärts liegende Kliniken ausweichen müssen.


Der junge Heinrich lernt zu improvisieren, was ihm gegen Kriegsende zugute kommt. Da nämlich ist er als Leiter der Rotkreuz-Sanitätswache im Ostbahnhof eingeteilt. Es gibt kaum noch Ärzte in der Stadt – also kommen die Kranken zu ihm. Deshalb rekrutiert er bei komplizierten Fällen eine russische Zwangsarbeiterin, die bei der Bahnhofspolizei zum Putzen abgestellt ist, in ihrer Heimat jedoch als Ärztin zugelassen war. Da er für seine Krankentransporte nach Kriegsende auf einen Militärsanka der amerikanischen Besatzer zurückgreifen muss, hat er bald einen guten Kontakt zum Koch der GIs, einem gebürtigen Hamburger, der ihm gelegentlich eine satt machende Mahlzeit zukommen lässt. So übersteht er die Hungerjahre der Nachkriegszeit.

Bald nimmt er seinen Beruf als Maler wieder auf, engagiert sich aber weiterhin ehrenamtlich im Sanitätsdienst des Roten Kreuzes. Immer noch müssen die Helfer bei ihren Krankentransporten mehrere Patienten in einem Fahrzeug unterbringen, denn Benzin ist ein knappes Gut. Gleichzeitig gibt es kaum noch Fahrzeuge, was einen Sanka zur begehrten Beute von Langfingern macht. Und so kommt es, dass Heinrich Längl und sein Kamerad eines Tages eine Patientin aus deren Etagenwohnung auf die Straße

tragen – um dort, wo sie ihr Transportfahrzeug abgestellt haben, eine leere Parklücke vorzufinden. Es ist offenbar gestohlen worden, und das gleich mit dem Patienten, den sie vorher bereits eingeladen hatten! Die Kranke auf der Trage wird also wieder nach oben gehievt und die Polizei alarmiert. Erst am nächsten Morgen meldet ein Förster aus der Nähe von Dachau den Fund des Wagens: In seinem Wald steht das vermisste Fahrzeug, mit leerem Tank, dafür besetztem Laderaum. Der Patient ist zwar leicht unterkühlt, hat den Ausflug aber ansonsten unversehrt überstanden.

Die Jahre der Entbehungen haben den jungen Heinrich ausgezehrt, und so schickt ihn das Münchner Rote Kreuz in ein verbandseigenes Erholungsheim in Reit im Winkl, wo er die Krankenschwester Emilie kennenlernt. Sie heiraten, bekommen vier Kinder und ziehen in eine Wohnung direkt an einer verkehrsreichen Hauptstraße, die später zum Mittleren Ring werden soll. Nicht selten ereignen sich vor ihrer Haustür schwere Unfälle. Emilie eilt dann sofort nach unten, um die Erstversorgung zu übernehmen. Zu Beginn der 60er-Jahre ist Familie Längl selbst Opfer eines Zusammenstoßes: Frontal wird ihr Pkw gerammt, die Eltern und eine Tochter werden wochenlang in einer Bad Aiblinger Spezialklinik behandelt. Schon bald finden sich die Münchner Rotkreuz-Kameraden an Heinrichs Krankenbett ein. Da er über Monate nicht arbeitsfähig ist, verzichtet seine Kolonne auf ihre Weihnachtsfeier und spendet der verletzten Familie das dafür bereits gesammelte Geld.

„Ich bin froh, dass ich zum Roten Kreuz gekommen bin“, sagt der heute 91-Jährige. Demnächst wird er bei einem Festakt für 75 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Ein Dreivierteljahrhundert im Dienst der guten Sache – Heinrich Längl hält diese Leistung für selbstverständlich. Und doch ist er ein bisschen stolz, dass seine Nachkommen die Familientradition der Hilfe für Notleidende fortführen: Seine Schwiegertochter ist Krankenschwester, die drei Enkel arbeiten als Arzthelferin, als Angestellte in einer Reha-Klinik und als Altenpfleger.

Gerät zur Pferdepflege	heftige Abneigung	techn. Konvertiererteil	verwirrt und verstört wirkend	Merkmal, Signal	Erbgutträger (engl. Abk.)	Naschwerk	Fahrer
asiatische Völkergruppe	1			früherer österr. Adelstitel			11
Sportveranstaltung							Fahrrad für zwei Personen
Donau-Zufluss in Bayern				unbekleidet			
	2			hasten	Bergpapagei Neuseelands		
Stechinsekt	Postsendung		ein Schiff kapern		12		
abscheuerregend		5			unverschlossen	profilloser Rennreifen	
			Wasseransammlung im Gewebe	3	Schlaufe		
wolkenlos	ital.: Vorspeisen	9	dünne Schmierstoffschicht				
Luft holen					korrodieren	4	franz. Herrscheranrede
			maximale Beschleunigung	bayer. u. österr.: knusprig			größtes Organ des menschl. Körpers
Abzählreim: ... mène muh	katholische Heilige	7			10		
				kleiner Kellerkrebs	Infusionsgerät	6	banges Gefühl, Unruhe
Fettgeschwulst (Med.)	poe-tisch: Quelle, Brunnen		ärztliche Bescheinigung				
Zählerkontrollleur						Empfehlung	niederländ.: eins
Saugströmung	8		Giftzweig bei „Wickie“				
Krankentransportgerät					Hotelboy		
kurz für: in das			Haut glätten (chirurgisch)				

Schicken Sie uns die Rätsellösung per Postkarte oder E-Mail (und geben Sie bitte Ihre Adresse an): BRK-Kreisverband München, „Menschen im Blickpunkt“, Perchtinger Str. 5, 81379 München, mib-raetsel@brk-muenchen.de. Einsendeschluss ist der 30. September 2018. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Diesmal gibt es zweimal **zwei Tageskarten für die Therme Erding** zu gewinnen, inklusive Therme, Wellenbad und Rutschen – gesponsert von der Therme Erding.



Foto: Therme Erding

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----